

Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg., Reklamen die 30 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Raj. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Raj, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 81

Donnerstag, den 13. Juli 1933

2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit. — Weitere Industrie
führer zu den Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen. — 6 Mil-
lionen Tagewerke.

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat die Fest-
stellung getroffen, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland
in geradezu sensationeller Weise abgenommen hat. Zu die-
ser Mitteilung wird von unterrichteter Seite noch folgende
Erläuterung gegeben: Das Internationale Arbeitsamt in
Genf führt bereits seit einer ganzen Reihe von Jahren
Statistiken über den Beschäftigungsgrad in den verschiede-
nen Ländern. Diese Statistiken belegen nichts über die
absolute Höhe der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Län-
dern, sie geben aber die Bewegungen an, in denen sich zu
verschiedenen Zeitpunkten die Arbeitslosigkeit im einzelnen
gezeigt hat. Nun konnte zum ersten Male festgestellt wer-
den, daß tatsächlich eine Aufwärtsbewegung einge-
treten ist. Gewiß ist damit die Depression noch nicht über-
wunden, aber eine Verbesserung der allgemeinen Lage —
insbesondere in Verbindung mit dem Ansteigen der Roh-
stoffpreise und anderen Anzeichen — läßt sich erkennen.
Der Beschäftigungsindex ist in einer Anzahl von Ländern
— besonders in Deutschland und Großbritannien — ge-
stiegen, in Deutschland nach den Berechnungen des
Internationalen Arbeitsamtes um 10,6 Prozent, in Groß-
britannien allerdings nur um 2,6 Prozent. Auch die Stati-
stik der Arbeitslosigkeit zeigt dementsprechend für Deutsch-
land einen Rückgang um 7,7 Prozent. Die Ziffern, die das
Arbeitsamt errechnet, stützen sich in Deutschland auf die
Statistiken der Arbeitslosenversicherung, in anderen Län-
dern auf die freiwillige Arbeitslosenversicherung bzw. auf
Gewerkschaftsstatistiken. Obwohl diese Zahlen unter-
einander nicht vergleichbar sind, läßt sich jedenfalls in
Deutschland eine starke Aufwärtsbewegung feststellen.
Vergleichen wir andere Länder nicht in der gün-
stigen Lage, denn im Laufe der vergangenen 12 Mo-
nate hat die Arbeitslosigkeit z. B. in der Tschechoslowakei
in den nordischen Staaten und in den Vereinigten Staaten
von Nordamerika weiter zugenommen.

Von der fortschreitenden günstigen Wirkung der Arbeits-
beschäftigungsmassnahmen der Reichsregierung zeugen wei-
tere Stimmen aus der Wirtschaft: Der Vorsitzende des Ver-
bandes Deutscher Tapetenfabriken, August Hölscher, begrüßt
im Interesse der deutschen Tapetenindustrie das
Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und schreibt
darüber: „Die deutsche Tapetenindustrie, deren Lage durch
das Darniederliegen der Bau- und Wohnungswirtschaft so-
wie auch durch die Abschnürung des Exportabfahes in ein
schmerzliche Situation geraten ist, erhofft durch das Gesetz
eine wesentliche Markterweiterung nicht nur für Handel und
Industrie, sondern auch für das gesamte Tapezier- und
Gestaltungsgewerbe.“

Materialgewerbe. Nur die Forderung der nationaler
Arbeit ist auch die ausschließliche Verarbeitung deutscher
Rohstoffe von besonderer Bedeutung. Im Interesse einer
schnellen Auswirkung der Regierungsmassnahme ist die Be-
willigung der Zuschüsse von größter Bedeutung, weil die
Inangriffnahme der Schönheitsreparaturen seitens des
Hausbesitzers davon abhängig ist.“

Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes der Hanno-
ver'sche Industrie, Willi Tischbein, Generaldirektor der Con-
tinental Gummi-Werke AG., äußert sich folgendermaßen:
„Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat sich
für unsere Industrie und die Industrien, die wir übersehen
können und deren Unterlieferanten wir sind, günstig aus-
gewirkt. Wenn man auch noch nicht davon sprechen kann,
daß im Augenblick schon alles das erreicht wird, was der
Gesetzgeber damit treffen will, so kann man doch heute schon
sagen, daß es nur der Fortsetzung der Ver-
minderung der Arbeitslosigkeit bedarf, um die Unternehmungskraft
noch weiter auszuweiten. Nachdem eine Klärung der in-
nenpolitischen Verhältnisse erfolgt ist, bedarf es nur noch
der beschleunigten Durchführung des berufsständischen Auf-
baues, damit das noch Jüngere kräftig in die Aufbaue-
welle mit hineingerissen werden. Ganz zweifellos wird,
wenn nach der Richtung hin eine Stabilisierung in der
einen oder anderen Form erfolgt, auch das Vertrauen zu
einer auf lange Sicht eingestellten Wirtschaftspolitik Platz
greifen.“

Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst veröffent-
licht die Zahlen, die Massnahmen, die Beschäftigten und die
geleisteten Tagewerke im Arbeitsdienst. Nach diesem Be-
richt sind insgesamt 242 676 Personen im Arbeitsdienst be-
schäftigt worden. Auf 100 Arbeitslose kommen im Reichs-
durchschnitt 4,3 Arbeitsdienstwillige, auf 100 unter-
stützte Arbeitslose 6,2 Arbeitsdienstwillige. Die
größte Zahl der Arbeitsdienstwilligen ist in Westfalen zu
verzeichnen, prozentual jedoch ist der Arbeitsdienst in Pom-
mern stärker durchgeföhrt worden. Hier kommen auf 100
Arbeitslose 13,7 Arbeitsdienstwillige und auf 100 unter-
stützte Arbeitslose 18,1 Arbeitsdienstwillige. Mit Boden-
verbesserung wurden beschäftigt 102 031, mit Verkehrsver-
besserung 54 550, mit Forstarbeiten 26 878, mit Herrichtung
von Siedlungs- und Kleingartenland 19 063, mit Massnah-
men zur Hebung der Volksgesundheit 7400. Die Zahl der
geleisteten Tagewerke belief sich auf 6 032 550. Die größte
Zahl der Tagewerke wurde geleistet in Westfalen mit
699 447, die kleinste Zahl der Tagewerke verzeichnet Ost-
preußen, nämlich 124 480.

Der Hanfverband für Gewerbe, Handel und Industrie
war in der Nachkriegszeit bekannt als Kämpfer für eine
freie Wirtschaft, der stets entschieden gegen alle staatlichen
Einzelfälle und gegen jede „Planwirtschaft“ sich gewandt

hatte. Auch diese einst liberale Organisation scheint unter
der zwingenden Sprache der Tatsachen umgelernt und ein-
gesehen zu haben, daß das schrankenlos liberalistische Wirt-
schaftssystem volksschädlich und nun erledigt ist. Auf einem
Bresseabend des Hanfabundes kennzeichnete der geschäfts-
führende Präsident Dr. Danielcit-Berlin als Grundlage für
die Arbeit des Hanfabundes im neuen Deutschland die Idee
der Wirtschaftsfreiheit innerhalb der or-
ganischen Volksgemeinschaft und der Idee des
Dienstens der Wirtschaft am Volke. Seine
Hauptaufgabe liege vor allem auch darin, die Selbsthilfe
der Wirtschaft auf allen wirtschaftspolitischen Gebieten zu
fördern und bei der neuen gesetzlichen Regelung des Wirt-
schaftsrechts praktische Erfahrungen im Sinne des neuen
Deutschlands zu verwerten, notfalls auch ungewöhnliche
Besetzesregelungen zu verhindern. In diesem Sinne werde
er an der Neugestaltung des Aktienrechts, des Kartellrechts,
des Steuerrechts, an der Devisengesetzgebung, der Gestal-
tung des neuen Bodenrechts usw. mitarbeiten. Staatssekre-
tär von Rohr wies darauf hin, daß es heute nicht darum
gehe, diesem oder jenem Berufsstande zu helfen, es
gehe vielmehr immer nur um den einen Gedanken: Wie
hilft man dem Ganzen? Danach bestimme ich, was
man für diesen oder jenen Berufsstand tue.

Das Ende des Parlamentarismus

Zehnjähr Reichstag nur noch 1 Jahr. — Ablösung durch be-
rufständische Volksvertretung. — Die Ueberleitung des
Zentrums.

Berlin, 12. Juli.

Daß der Reichstag am 5. März zum letzten Mal
zusammengetreten war, darüber war sich jeder, der
das Programm des Nationalsozialismus kannte, klar. Seit-
her wurde in Neben der Führer diese Tatsache bestätigt,
und die Arbeiten am berufsständischen Aufbau schafften die
Vorbereitungen für die Umbildung. Die letzten Hindernisse,
die Parteien, sind nunmehr beseitigt, der Parlamentaris-
mus unheiligen Angedenkens ist tot!

Wie eine V.D.Z.-Mitteilung besagt, glaubt man in maß-
gebenden Kreisen, daß Reichstag und Preußenparlament in
ihrer jetzigen neuen Gestalt etwa noch ein Jahr bestehen
und arbeiten werden, solange nämlich, bis eine feste Grund-
lage für die neue berufsständische Umbildung auch dieser
Volksvertretungen vorhanden sein wird. In einem sol-
chen Falle würden, so glaubt man, für Reichstag und Land-
tag Ernennungen der Mitglieder erfolgen, nach den glei-
chen nationalsozialistisch-berufsständischen Gesichtspunkten,
die für den neuen preussischen Staatsrat maßgebend waren.

Inzwischen sind die Verbindungsmänner der zulezt auf-
gelösten Parteien, des Zentrums, mit den Massnahmen

In heiligem Erbarmen neigte sich Gwendoline über
die schlafende Schluchzende.

„Meine Hanna, ich habe es nur gut gemeint. Ich
kenne meinen Bruder. Und Hanna, ich verspreche dir:
wirst du dennoch, daß Malte einstmal dein Erbe sein
soll, in vier Wochen, wenn du noch genau so denkst,
werde ich selbst mit dir zum Notar gehen. Für jetzt aber
lasse es so sein.“

Hanna sprach kein Wort. Sie wandte sich um, so
daß Gwendoline ihr Gesicht nicht sehen konnte. Eine ge-
raume Zeit verging. Da fragte Gwendoline: „Du möchtest
allein bleiben, Hannerl!“

„Ja heute wohl. Verzeihe, Gwendoline. Aber es ist
besser so. Ich muß ruhig nachdenken können. Gehe zu
deiner Mutter. Sei mir nicht böse, daß ich dich fort-
schicke.“

Es war das erste Mal in ihrer langen Freundschaft,
daß sie so auseinander gingen. Dennoch war Gwendoline
das Herz leichter als Wochen zuvor. Sie wußte, sie hatte
recht getan. Sie ging in die Wohnräume der Kommerzien-
rätin, um sich zu verabschieden.

„Nanu Vene, wirst du heute schon gehen?“ fragte
Blanka, die sich in einen Sessel gekuschelt hatte, ein Buch
las und Konfekt knabberte.

„Ja Blanka, ihr könnt zufrieden sein, das Testament
ist nicht mehr.“

Blanka sprang auf und starrte Gwendoline an, die
ihr diese so angenehme Nachricht in dem gleichmütigsten
Ton von der Welt überbrachte.

„Mama,“ rief sie ins Nebenzimmer, in dem die Kom-
merzienrätin noch ihre Mittagsruhe hielt, „komm doch
schnell einmal her — schnell.“

„Was ist denn?“

„Vene behauptet, Hanna Testament ist nicht mehr
da, ist das wahr?“

„Ja Blanka. Ich selbst habe es zerrissen. Allerdings
gegen Hannas Willen. Darum hat sie mich jetzt fortge-
schickt. Ich denke, daß man nun zufrieden sein kann
und daß man mich wohl nicht mehr mit Maltes Hand-
lungsweise einverstanden glaubt.“

„Das haben wir nie getan, Vene“, rief Frau Vi-
kowitz mit Pathos, „ich weiß, daß du ganz anders als
er veranlagt bist — ich habe immer große Stücke auf
dich gehalten. Und daß wir, das Testament betreffend,
recht hatten —“

„Gewiß, Tante Vikowitz, darum habe ich Ihnen auch
zu diesem Recht verholfen. Sie können jetzt ruhig schla-
fen. An die Reinhardt's fällt nichts mehr von Hannas
Geld. Sie züht mir jetzt. Vielleicht mit Recht. Den-
noch bin ich froh, weil ich mein Ziel erreicht. Ich habe
jetzt hier nichts mehr zu suchen. Sollte mich Hanna
wieder brauchen, so lassen Sie es mich bitte wissen. Bis
zum fünfzehnten bin noch hier. Ich danke Ihnen nun
nochmals für alles Gute, das Sie meiner Familie er-
wiesen haben.“

Gwendolines Stimme klang sehr ruhig, und als die
beiden Damen in ihr stolzes, schönes, blaßes Gesicht
sahen, beschlich sie doch ein eigenes, quälendes Gefühl.
Sie hatten ihr unrecht getan — sie war nicht berechnend,
sie trug ihre Armut mit Gleichmut.

Als Gwendoline eine halbe Stunde später zur
Mutter ins Zimmer trat, schreckte diese auf. Sie saß
am Fenster in Gedanken, die Wangen auf die Hand ge-
stützt und blickte mit leerem Auge in den sonnenbeschie-
nen Garten.

„Ich hab dich gar nicht die Tür aufschließen hören
— du bist es Gwendoline.“

„Hastest du jemand anders erwartet, Mutter? —
Warum bist du bei dem schönen Wetter denn nicht aus-
gegangen?“

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

Die Stimme ihres Ohrgesühls, ihres Gerechtigkeits-
sinnes sprach laut, sie nahm das Testament aus dem
Kasten — ein Riß hin und her.
„Was tust du, Gwendoline?“ Entsetzt fuhr Hanna
im Bett auf.

„Das, was mit mein Gewissen und meine Pflicht
vorzählen, und was dir, meine Hanna, dein Gefühl
sagte: ein Unwürdiger darf nie die Segnungen
letzten Willens an sich erfahren — ich habe dich
aus dem Zwiespalt deiner Empfindungen erlöst.“
„Du bist von Sinnen, Gwendoline, ich habe allein
das Recht.“

Gwendoline zerriß die großen Stücke in kleinere.
„So, Hanna, jetzt schicke mich fort — ich hab's ver-
brennt. Verzeihe mir mein Eingreifen in deine Rechte.
Doch wir wollen nicht als Erbschleicher dastehen und
Malte darf nie den Vorteil durch deine Güte haben, du
wirst es mir noch danken.“

Hanna war außer sich, ihr Weinen ging in lautes
Schreien über. „Was ich auch gedacht habe: du darfst
nicht so voreilig handeln. Hast du denn Maltes Brief
von dir geschrieben, nicht verstanden? Er will doch
wieder kommen. Sei berechnend, wie du denkst, ist er nicht
— sonst hätte er gewiß nicht das bequeme Leben ver-
schmäht. Er dachte so ideal und stellte die höchsten An-
forderungen an sich selbst.“

„Gott, wie verblendet konnte doch so ein armes, lieben-
des Mädchenherz sein.“

beschäftigt, die die Ueberführung von Zentrumsabgeordneten in das Hospitantenverhältnis bei den Nationalsozialisten erfordern. Die Verbindungsmänner führen zu diesem Zweck zunächst eine Klärung innerhalb der bisherigen Zentrumsfraktionen über die Frage herbei, wer von den bisherigen Zentrumsabgeordneten sich um das Hospitantenverhältnis bewerben wolle. Von dem Ergebnis dieser Befragung dürfte dann den maßgebenden Fraktionsführern der Nationalsozialisten — Reichsinnenminister Dr. Frick im Reichstag und Oberpräsident Ruhe im preussischen Landtag — Mitteilung gemacht werden, die ihrerseits darüber entscheiden werden, welche Zentrumsmitglieder als Hospitanten zugelassen werden sollen. In ähnlicher Weise werden sich naturgemäß die Dinge bei der Ueberleitung der Deutschnationalen entwickeln. Hierbei taucht u. a. die Frage auf, ob nicht die weiblichen Mitglieder durch Mandatsverzicht Raum für die ersatzweise Einberufung neuer männlicher Mandats-träger schaffen sollen.

Als eine selbstverständliche Folge des Konkordates darf es betrachtet werden, daß die geistlichen Mitglieder der beiden Zentrumsfraktionen ihre Mandate weltlichen Trägern überlassen.

In beiden Fraktionen zusammen würden auf diese Weise etwa zehn Mandate umbesetzt werden müssen, wobei im Landtag u. a. auch Dr. Lauscher auscheiden würde, im Reichstage u. a. der Prälat D. Dr. Schreiber. Mit einem abschließenden Ergebnis der Ueberleitungsverhandlungen ist erst in einigen Wochen zu rechnen.

Verbotene und wieder zugelassene Vereine

Nach den bisherigen Verlautbarungen war es noch nicht ganz klar, welche Organisationen rein parteimäßig zum Zentrum gehören, also aufgelöst bleiben, und welche rein katholisch, also nicht politisch zu betrachten sind. Zum ersten Male erfährt man nun durch eine Verfügung des badischen Innenministeriums Näheres über die Auslegung der im einzelnen noch unbekannten Bestimmungen des Reichskonkordats.

Der badische Innenminister hat die Aufhebung aller Maßnahmen gegen katholische Organisationen, die durch das Konkordat anerkannt sind, angeordnet. Als solche Organisationen werden namentlich angeführt: Die katholischen Jugend- und Jungmännervereine, die Junggar, die Sturmgar, die Deutsche Jugendkraft mit ihren Nebenorganisationen.

Die gegen die Organisation des Zentrums getroffenen polizeilichen Maßnahmen bleiben dagegen bestehen. Darunter fallen: Badenwacht, Kreuzgar, Schofer-Schar, Windhorstbund und Friedensbund Deutscher Katholiken.

Staatsrat — die höchste Auszeichnung

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der Ministerpräsident Göring wird ununterbrochen mit Briefen und Telegrammen bestärmt, die Vertreter aller möglichen großen und kleinen Organisationen zu Staatsräten zu ernennen. Es ist vollkommen zwecklos, sich in der Angelegenheit an den Ministerpräsidenten zu wenden, da der Ernennung von Staatsräten eingehende Besprechungen im Ministerrat vorangehen.

Es scheint noch nicht ganz verstanden worden zu sein, daß es sich bei den Staatsräten um die nächst der Staatsregierung höchsten Stellen handelt und die Berufung in den Staatsrat die höchste Auszeichnung ist, die der Ministerpräsident vergeben kann.

Es verlautet noch, daß der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, im neuen Staatsrat die Funktion eines Schriftführers übernehmen werde, die naturgemäß eine wesentlich höhere Bedeutung in dem neuen Gremium hat, als die Einrichtung der Schriftführer in den alten Parlamenten.

Sozialdemokratische Unterstützung ungünstig

Der preussische Innenminister hat in einem Rundschreiben festgestellt, daß es nach der Entfernung der Sozialdemokratischen Vertreter aus den kommunalen Parlamenten nicht

angehe, Personen in leitende Ämter von Gemeinden oder Gemeindeverbänden einzuweisen, deren Wahl nicht zustande gekommen wäre, wenn nicht auf sie auch die Stimmen der sozialdemokratischen Vertreter entfallen wären. Der Minister ersucht, den mit solchen Mehrheiten Gewählten in jedem Falle die Einweisung zu verweigern.

Hehzentralen schmuggeln

Berlin, 12. Juli. Die rings um Deutschland gebildeten Hehzentralen haben, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, nunmehr in größerem Umfange mit ihrer Arbeit begonnen. Schwierigkeiten macht diesen Tölpeln eines nationalen Deutschland nur noch der Versand der Schriften nach Deutschland. Kürzlich konnten bereits auf Kohlenwagens größere Mengen Hehzentralen an der Grenze des Saargebietes beschlagnahmt werden. In Baumstammen, die aus der Tschechoslowakei in eine sächsischen Papierfabrik befördert worden waren, fand man jetzt in großer Menge die Nummer 2 des „Karlsbader Vorwärts“.

Den Mitgliedern des verbotenen Freidenkerverbandes werden von Saarbrücken aus Exemplare des gleichfalls verbotenen Vereinsorgans „Der Freidenker“ zugesandt. Die Versendung erfolgt hier in geschlossenen Briefumschlag. Die Mittel werden wahrscheinlich aus den dem Freidenkerverband gestohlenen 700 000 Reichsmark stammen.

Nach deutschem Vorbild!

Der Arbeitsdienst im Auslande. — Deutschland als Lehrmeister.

Berlin, 12. Juli.

Bekanntlich ist dem Deutschen Reich die Einführung der Arbeitsdienstpflicht verboten worden, da es sich hierbei um eine „militärische Ausbildung“ handele. Wie sich die Dinge aber in Wirklichkeit darstellen, beweist die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Ländern die Arbeitsdienstpflicht bereits besteht, bzw. sich ein sehr starkes Interesse für den Arbeitsdienst bemerkbar macht.

So besteht z. B. die Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien, und zwar schon seit dem Jahre 1921. Starkes Interesse für den Arbeitsdienst kann in Spanien, Ungarn und Schweden festgestellt werden. Ansätze für den Arbeitsdienst finden sich auch in Polen und Litauen festzustellen. In Holland befinden sich drei studentische Arbeitslager im Aufbau. In Dänemark beginnt die Regierung, den Arbeitsdienst mit Hilfe von Gesetz und Verordnung zu regeln. Die englische Regierung ist über die Frage des Arbeitsdienstes zum mindesten in ernsthafte Erwägungen eingetreten. Inzwischen sind bereits ein Studentenlager in Wales und ein Lager in Schottland errichtet worden. Das englische Dominion Kanada hat den Arbeitsdienst unter starker Anlehnung an die Armee, im Jahre 1932 eingeführt. Die bisher im Arbeitsdienst befindlichen 3000 Mann werden von aktiven Offizieren geführt der weitere Aufbau ist im Gange. Nicht viel anders ist es in Südafrika, wo ein „Special Service Corps“ gebildet wird, dessen Gerippe die Armee ist. Das bis jetzt formierte Bataillon zählt 17 Offiziere und 1321 Mann.

In der Schweiz wird ein Arbeitsdienst von vier Gruppen durchgeführt: dem Evangelischen Arbeitsdienst, der sieben Lager unterhält, den vier Studentenlagern, in denen mehr als 500 Mann sich befinden, der Zentralstelle Zürich (acht Lager) und schließlich dem Katholischen Caritasverband mit sechs Lagern. In diesen 25 Lagern sind im ganzen mehr als 1000 Mann im Jahre 1932 in Dienst gewesen, und der Arbeitsdienst in der Schweiz befindet sich in stotter Aufwärtsentwicklung.

Schließlich hat die außerordentliche Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten den amerikanischen Präsidenten veranlaßt, im Mai dieses Jahres den Arbeitsdienst in ganz großem Rahmen aufzuziehen. Hierbei ist die Armee in allererster Linie beihilf. Laut Etat vom 1. Juli sind 274 375 Mann eingestellt (also weit mehr als in Deutschland), die von 5400 Offizieren geführt werden, von denen 4000 der aktiven Armee oder Marine entnommen sind.

Die Auslandsschulden der Gemeinden

Zinsherabsetzung um einhalb Prozent.

London, 12. Juli.

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Länder und Gemeinden und den ausländischen Gläubigeraussschüssen haben zum Abschluß eines Zusatzabkommens geführt, indem sich die Gläubiger unter Berücksichtigung der Devisenlage Deutschlands mit der Herabsetzung der Zinsen um einhalb Prozent und dem Aufschub der in diesem Jahr zu leistenden Kapitalzahlungen bis zum Ablauf des Stillhalteabkommens am 15. März 1934 einverstanden erklärten.

Die deutsche Delegation hatte den Gläubigern einen ausführlichen Bericht Dr. Strölin-Stuttgart vorgelegt, in dem die Lage der deutschen Gemeinden ausführlich dargestellt wird und der Plan enthalten ist, den die deutschen Gemeinden zur Befundung ihrer finanziellen Lage stellen haben.

Politisches Allerle

Saarabteilung der NSDAP.

Dr. Ley hat folgendes verfügt: Hiermit ordne ich die Einrichtung einer Saarabteilung bei der obersten Leitung der Parteiorganisation der NSDAP. an. Als dieser Abteilung ist Berlin. Zum Leiter der Abteilung ernenne ich den Pg. Dr. Heinrich Schneider aus Saarbrücken, zurzeit Berlin C 2. An der Fischerbrücke Nr. 1. Pg. Dr. Schneider ist mir persönlich unterstellt.

Mandatsniederlegung von Bismarcks.

Wie gemeldet wird, hat der preussische Landtagsabgeordnete von Bismarck, der der Deutschnationalen Front angehört, sein Landtagsmandat niedergelegt. Bismarck war zuletzt Staatssekretär im preussischen Innenministerium, bis er in den einseitigen Ruhestand versetzt wurde. Eine Verbindung hat von Bismarck nicht mitgeteilt.

Zusammenarbeit von Polizei und Treuhändern.

Der preussische Ministerpräsident Göring veröffentlicht einen Erlaß, in dem er die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit der Polizeibehörden mit den Treuhändern der Arbeit betont. Er ordnet an, daß die Polizeibehörden gewissenhaft darüber wachen, daß die von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Anordnungen und Verfügungen restlos durchgeführt werden. Die Polizeibehörden müssen nach den Bestimmungen den Treuhändern über alles berichten, was geeignet ist, den Arbeitsfrieden zu gefährden. Dazu gehört sowohl unsoziales Verhalten von Arbeitgebern, als auch unbegründete Verhöhnung und Aufwiegelung der Arbeitnehmer, ebenso auch der Bruch von Tarifen, die Entlassung von Arbeitern und Angestellten und dergleichen.

Verbreitung illegaler Flugblätter.

Wegen der Verbreitung illegaler Flugblätter hatten sich vor dem Berliner Sondergericht die 19jährige Stenotypistin Erila Rosenthal und der 23jährige Walter Götsche zu verantworten. Götsche hatte der Mitangeklagten Rosenthal fünf Exemplare der verbotenen „Roten Fahne“ zur Verteilung übergeben. In dieser Flugchrift befanden sich u. a. ein Hehgedicht und Greuelmärchen. Das Gericht verurteilte den Götsche zu einem Jahr vier Monaten, die Rosenthal zu sechs Monaten Gefängnis.

Die Paraguaner liegen weiter.

Das Kriegsministerium berichtet, daß die paraguayischen Truppen drei Angriffe der Bolivianer im Abschnitt Romawa abgeschlagen und sich bei einem Gegenangriff den borden bolivianischen Linie bei Gondre bemächtigt haben. Es sei bedeutendes Kriegsmaterial erbeutet worden. Die Verluste der Bolivianer betrügen 600 Tote.

275 000 Mark Bestechungsgelder!

Große Korruption aufgedeckt.

Dresden, 12. Juli. Ein Korruptionsfall von ungewöhnlichem Umfange ist vom Korruptionsbezernat aufgedeckt worden. Eine Unternehmungsfirma stand im Verdacht, erhebliche Bestechungsgelder an Beamte hiesiger und auswärtiger Behörden gezahlt zu haben.

Eine umfassende Nachprüfung durch das Kriminalamt erbrachte die Bestätigung. Hiernach hat diese Firma in den letzten Jahren rund 275 000 Mark an Bestechungsgeldern ausgegeben. Im Verlaufe der Aktion wurden 32 Personen, hauptsächlich Gemeindebeamte, sowie der Geschäftsführer und Angestellte der Unternehmungsfirma festgenommen.

Fünf Todesurteile in Moskau

Moskau, 12. Juli. Das Moskauer Stadtgericht verhandelte in öffentlicher Sitzung gegen zwölf Angeklagte wegen angeblicher Schädigungsarbeit im öffentlichen Speisungswesen und verurteilte fünf Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Weiter wurden Freiheitsstrafen von 18 Monaten bis zu acht Jahren verhängt. Ueber den Inhalt der Anklage berichtet die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion, die Untersuchung habe ergeben, daß seit Mitte 1932 in einer Reihe von Fabrikspeisehallen Glas splitter, Sand, Nägel, Haare und Drahtstücke in den Speisen gefunden worden seien. Man habe festgestellt, daß eine Gruppe antisowjetischer Elemente unter Leitung des ehemaligen Zarenoffiziers Stefan Nishin als Täter in Frage kämen.

Von gestern auf heute

Berlin. Im Gebäude des preussischen Landtages begann eine große Tagung der Gauleiter und der Landesobmänner der NSD. unter Vorsitz des Führers der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Berlin. Da die von dem Reichsbauernführer Darre geschaffene bäuerliche Einheitsorganisation in Zukunft alle bisher bestehenden landwirtschaftlichen Spitzenverbände ersetzt, hat die Deutsche Bauernschaft ihre Auflösung beschlossen.

Potsdam. Nachdem bereits am Montag der Lehrbetrieb in der neuerrichteten Reichsjugendführerschule in Potsdam aufgenommen worden war, fand nun die feierliche Eröffnung statt.

München. Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, stattete Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dem Führer im Braunen Hans einen Besuch ab.

Nürnberg. Nach einer Mitteilung der „Frankischen Tageszeitung“ findet der Reichsparteitag der NSDAP. Anfang September in Nürnberg statt.

London. Die englisch-deutschen Vereinbarungen über die Ascheinfuhr nach Großbritannien sind in Form eines Weißbuches veröffentlicht worden.

Totale Tagesrundschau

Gedenktage

(14. Juli.

1884 An der Kamerunmündung wird die deutsche Flagge gehißt.

1909 Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bülow; v. Bethmann Hollweg wird sein Nachfolger.

1917 Staatssekretär Michaelis wird Reichskanzler.

Sonnenaufgang 3,53. Sonnenuntergang 20,18.

Mondenaufgang 22,46. Monduntergang 12,48.

Durst und Hitze

Durst und Hitze gehören zusammen. Durch die erhöhten Außentemperatur wird der menschliche Körper überhitzt, er befindet sich in einer Ueberhitzung, nicht vertragen kann, so kommt es zu einer vermehrten Wasserabgabe, d. h. zu Schweiß und die durch die Verdunstung des Schweißes entstehende Abkühlung zu schätzen. Infolge der vermehrten Wasserabgabe stellt sich dann bei den Menschen das Durstgefühl ein. Selbstverständlich vermag das Trinken, insbesondere kalte Flüssigkeiten, das oft qualende Durstgefühl zu beseitigen, aber meist wird dabei nach zwei oder drei Tagen gewöhnlich zu viel getrunken, was zu einer Ueberladung des Blutes mit Wasser führt, d. h. durch die Aufnahme großer Flüssigkeitsmengen zu einer Ueberladung des Blutes.

Nicht nur das momentane Durstgefühl beseitigt, sondern der Körper gezwungen, von neuem und in erhöhtem Maße Schweiß abzugeben. Das beste Mittel gegen den Durst wäre also zu dursten. Da man dieses aber niemandem zumuten kann, sei allen dürstigen Seelen empfohlen, bei der Bekämpfung des Durstes sparsam mit der Flüssigkeitsaufnahme zu sein. Auch vermeide man hastiges Trinken eiskalter Getränke. Besonders wenn der Magen leer ist, können eiskalte Flüssigkeiten leicht Reizerscheinungen der Magenschleimhaut, Magen- und Darmkatarrhe und dergleichen mehr verursachen.

Das billigste Mittel zur Stillung des Durstes ist und bleibt natürlich Wasser, aber auch hier darf eine gewisse Vorsicht nicht außer Acht gelassen werden; denn Wasser unbekannter Herkunft birgt nicht selten Krankheitskeime in sich, die zu Magen- und Darmkrankungen, ja selbst zu Typhus oder Paratyphus führen können. Der Genuß reinen Quellwassers im Gebirge ist unbedenklich. Von sonstigen durststillenden Flüssigkeiten sei besonders auf den Genuß von stillendem Tee oder Kaffee, sowie auf die verschiedenen alkoholischen Getränke, auf die durch gährungslose Früchteverwertung hergestellten Obstweine und dergleichen verwiesen. Mit dem hergestellten Obstwein und dergleichen vermischt, mit dem Genuß kalter Milch muß man auch im Sommer vorsichtig sein. Gelochte Milch genieße man gelüftet, möglichst gleichzeitig mit etwas Brot, um die besonders bei starker Körpererregung leicht eintretende Verflüssigung im Magen zu verhindern. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß warme Getränke den Durst oft besser löschen als kalte.

Was ist Rob?

Es gibt zahlreiche Menschen, die sich auf Grund des Besitzes eines Radioapparates, elektrischen Staubsaugers oder sonstiger technischer Erfindungen der Neuzeit wer weiß wie fortgeschritten vorkommen, und die doch in gewissen Dingen des Alltags eine merkwürdige Weltfremdheit in Erscheinung treten lassen. So kann man z. B. auf Reisen oft Leute beobachten, die beim Bezahlen einer Hotelrechnung oder sonstigen Zechen ihre wohlgefüllte Brieftasche vor ihrer Umwelt zeigen zu verbergen suchen, indem sie nicht zu Unrecht wohl mit der Möglichkeit rechnen, daß ihre Brieftasche das unliebsame Interesse irgend eines Zeitgenossen erregen könnte. Jene Leute beschäftigen sich während ihrer Urlaubstage auch gern mit der Frage, ob ihre Reisetasche nachts unter dem Kopfkissen oder hinter dem Kleiderhaken am sichersten aufgehoben sei. Andere wiederum nehmen ihr Geld ruhig an den Badestrand mit und überlassen es höheren Gewalten, ob sie nach dem Baden das Geld in ihren Kleidern wieder vorfinden oder nicht.

Alle diese Mitbürger werden wohl ihren Reisen erheblichen höheren Genuß abgewinnen, wenn sie von einer Einrichtung Gebrauch machen, die sie ohne nennenswerte Kosten in die angenehme Lage versetzt, ohne Bargeld (abgesehen vom Tagesbedarf) und daher auch ohne Sorgen zu reisen. Durch den von den deutschen Sparkassen geschaffenen Reise-Kreditbrief „Rob“ (Reise ohne Bargeld) können sie sich an z. B. 5000 Plätzen, also praktisch überall in Deutschland, jederzeit auf die bequemste Weise Bargeld verschaffen. Bestimmte Sicherheitsmaßnahmen sorgen dafür, daß nur an den Kreditbriefinhaber die von ihm gewünschten Beträge bezahlt werden können. Im Falle eines Verlustes des Kreditbriefes oder Verraubung des Reisenden hat also der besagte Forder bezw. Späthabe keine Möglichkeit, sich damit Geld zu verschaffen; der Reisekreditbrief ist in jedem Falle eine wertlose Beute.

Was den Sparkassen-Kreditbrief besonders auszeichnet, ist der Umstand, daß die abgebobenen Kreditbeträge jeweils bis zu ihrer Auszahlung verzinst werden.

— Gebt einander Reisefreude! Auch in diesem Jahre hat die Reichsbahn vor Beginn der Reisezeit das Personal angewiesen, in den Zügen und auf den Bahnhöfen für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Diese Bestrebungen werden jedoch keinen Erfolg haben, wenn sie nicht volle Unterstützung von Reisenden finden. So sollten vor allem Papier und Obstreste, leere Schachteln, Zigaretten- und Zigarettenreste nicht in den Gängen und Abteilen der Züge oder auf den Bahnsteigen, Treppen und in den Schaltervorräumen wegwerfen werden. Von wenig Rücksicht auf die Mitreisenden zeugt es auch, wenn Reisende — wie es immer wieder beobachtet wird — ihre Füße auf Sitzbänke und Polster ohne Schutzunterlage legen. Außerordentlich störend wirkt in den Zügen auch Musizieren, Rärmen und dergl. Jeder Reisende sollte daher bestrebt sein, durch weitgehende Rücksichtnahme auf seinen Reisegefährten auch seinerseits zur Ordnung und Sauberkeit beizutragen. Er hilft, sich und den anderen die Freude an der Reise zu erhöhen.

— Reine vergifteten Kostöpfe! In der letzten Zeit sind wiederum mehrere Vergiftungsfälle auf die Verwendung von vergifteten Gefäßen bei der Zubereitung oder Aufbewahrung von Lebensmitteln, insbesondere von solchen, die Säuren enthalten (Salate, Sauerbraten, Beeren, Fruchtsäfte, Marmeladen u. a.), zurückzuführen gewesen. Das Zink löst sich in den saurehaltigen Lebensmitteln und macht diese genußuntauglich und gesundheitsschädlich. Der unangenehme metallische Geschmack wird dabei oft durch andere Stoffe verdeckt und so nicht beachtet. Vor der Verwendung vergifteter Gefäße in der Küche bei der Herstellung von Lebensmitteln kann daher nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die Verwendung von vergifteten Gefäßen ist außerdem nach dem Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen vom 5. 7. 1927 verboten.

— Achtung vor den Fliegen! Noch immer zu wenig wird die Gefährlichkeit der Stubenfliege beachtet. Man ist es gewöhnt, daß einem dieses Ungeziefer übers Gesicht kriecht oder daß eine Fliege in der Milch oder Suppe schwimmt. Und doch, wie ekelhaft ist die Vorstellung, daß sie gerade auf einem Nas gegessen oder am Strahlenkote gesaugt hat! Wenn manche sonst allzu peinliche Hausfrau wählt, welchen Schmutz die Fliege beim Rudern in der Milch von den Beinen wäscht! Ja, die Fliege kann von einem toten Tier, vom Auswurf eines kranken Menschen oder gar von einem Verwesungskörper kommen und uns mit ihrem Stiche oder ihrem Betasten dem Tode überliefern! Die Stubenfliegen sind natürlich die weitaus gefährlichsten, weil sie den Krankheitserreger direkt in die Blutbahn bringen. Nicht oft genug kann daher allen Hausfrauen ans Herz gelegt werden, alle Nahrungsmittel entsprechend zu schützen. Zucker, Salz, Mehl, Erdnussmehl, Fleisch usw. halte man stets unter Verschluss. Fliegenmücken, Fliegen usw. halte man stets unter Verschluss. Ist nach Möglichkeit oft zu entfernen; er enthält gefährliche Krankheitserreger.

— Kampf der Mäuse! Aus vielen Gegenden kommt die Nachricht, daß die Feldmäuse stark überhand nehmen. Die Schäden zeigen sich schon bei der Heuernte. Man muß beobachten, daß auf vielen Wiesen das Heu buchstäblich von den Mäusen zusammengefressen wurde. In großen Mengen findet man die etwa 5 Zentimeter langen zerfressenen Halme. Bei den Heuarbeiten wimmelt es nur so von Mäusen, trotz der Feuchtigkeit, die ihnen ja immer zusetzt.

Wetterbericht

Die zwischen Island und den baltischen Inseln gelegene Depression beherrscht die Wetterlage. Es stehen strichweise Niederschläge und langsame Temperaturrückgang bevor. Für Donnerstag und Freitag ist langsame Verschlechterung der Wetterlage, zunächst Strichregen, dann etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Balbo über dem Ozean

Reykjavik, 12. Juli. Das italienische Flugzeugschwader ist Mittwoch früh sechs Uhr nach Labrador gestartet. Damit befindet sich Balbo mit seinen 24 Flugzeugen nun auf der Hauptstrecke, die die eigentliche Ozeanüberquerung darstellt.

Aus Westdeutschland

Beim „Feuerfressen“ tödlich verunglückt.

Böttingen. In Fürstentum trat der zehnjährige Kurt Kreis beim Zirkusspielen als „Feuerfresser“ auf. Er nahm den Mund voll Benzin und entzündete es mit einer Fackel. Beim zweiten Versuch nahm er den Mund zu voll, der Brennstoff lief ihm am Körper herunter, entzündete seine Kleider und brachte ihm schwere Brandwunden bei. Der Schwerverletzte ist im Krankenhaus inzwischen gestorben.

Andernach. (Brennendes Brikettschiff.) Das mit Briketts hoch beladene Schiff „Garpin VI“ (Duisburg) des Schlepptuges „Braunshole“ geriet in Brand. Der vierten Arbeit der Schiffsmannschaften, der Andernacher Feuerwehr und des Personals der städtischen Werftverwaltung gelang es, das brennende Schiff vom Schleppzug loszulösen und von der Mitte des Rheines an das Ufer zu bringen. Verbrannt sind 4000 Zentner Briketts.

Bilburg. (Der Saatenstand in der Eifel.) Die umfangreichen Niederschläge, die bis Mitte Juni anhielten und die damit verbundene warme Witterung haben die Entwicklung der Saaten in dem niederschlagsbedürftigen Gebiet der Eifel in hervorragender Weise gefördert. Der Stand des Wintergetreides, Roggen, Weizen und Gerste kann als gut bezeichnet werden. Hafer, der nach der Saat anfangs sich nur langsam entwickelte, hat sich ebenfalls gut erholt. Auch die Kartoffeln weisen einen regelmäßigen und befriedigenden Stand auf.

Sermesfeld. (Mühle niedergebrannt.) Die bei Sermesfeld gelegene Mühle Dellwing ist dieser Tage völlig abgebrannt. Mühle und Wohngebäude wurden restlos vernichtet.

Trier. (Die Wurstkammer im Möbelwagen.) Beamte der Zollfahndungsstelle Trier brachten einen großen Schmuggel auf. Eine luxemburgische Familie wollte nach Trier übersiedeln. Sie ließ den Hausrat im Möbelwagen nach Trier bringen, was auch ohne Schwierigkeiten vor sich ging. In Trier aber, kaum daß der Wagen ausgeladen war, stellten sich Beamte der Fahndungsstelle ein, die nach zollpflichtigen Gegenständen suchten. Und siehe da: Ueber drei Zentner Speck, 30 Pfund Rauchfleisch, ein Zentner Wurst, 50 Pfund gebrannter Kaffee, 70 Pfund Schmalz, 25 Pfund Mehl, 1000 Zigaretten, 12000 Blättchen Zigarettenpapier und eine große Menge Streichhölzer kamen zum Vorschein. Die Waren wurden beschlagnahmt und außerdem hat die Familie eine empfindliche Geldstrafe zu erwarten.

Neues aus aller Welt

— Kein Autounfall des Reichsjugendführers. Bei der Adjutant des Obergerichtsführers West der Hitlerjugend handelt es sich bei dem gemeldeten Autounfall bei Caub, bei dem auch der Reichsjugendführer in den Rhein gestürzt sein soll, nicht um den Wagen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, sondern um den des Obergerichtsführers West der Hitlerjugend, Hartmann-Bautzbacher.

— 800 Mark in der Mülltonne. Eine Familie in Köln geriet in helle Aufregung. 800 Mark waren in Papier Scheinen mit dem Abfall in die Mülltonne geraten. Mar eilte zum Fuhrpark und setzte die Zeitung von dem Mißgeschick in Kenntnis. Diese ließ den in Frage kommenden Großraum-Müllwagen auf der Kippe fahren, wo es gelang, das kleine Vermögen nach längerem Suchen zu finden.

— Göbbels an Stefan George. Reichsminister Dr. Göbbels hat an Stefan George zu seinem 65. Geburtstag das folgende Telegramm geschickt: „Dem Dichter und Seher, dem Meister des Wortes, dem guten Deutschen zum 65. Geburtstag ergebenste Grüße und herzlichste Glückwünsche.“

— Brennendes Auto. In Gesele (Westfalen) fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Durch den starken Anprall explodierte der Benzintank, so daß der Wagen in Brand geriet. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Eine 60 Jahre alte Frau starb.

— Todesschmerz von der Erpeler Ley. Ein 13jähriger Schüler aus Niederbachem bei Mülheim stürzte in der Nähe des Zeppelindenkmal von der Erpeler Ley ab. Freunde aus seiner Wandergruppe fanden den Verunglückten in der Nacht mit verbluteten Gliedern tot auf.

— Zum Tode verurteilt. Der 20jährige Russische Eskoier in Rostock, der ein Dienstmädchen erdrosselt hatte, wurde zum Tode verurteilt, sein Mithelfer zu neun Jahren Zuchthaus.

— Furchtbarer Tod. Der Landwirt Brötisch in Bangerfeld (Mittelranken) war mit seiner Frau mit Ausladen von Heu beschäftigt. Der Mann warf dabei eine der zum Heuaufheben benötigten Stangen herunter. Dabei blieb dieser im Boden stecken, ohne daß der Landwirt es merkte. Beim Heruntergehen von der Leiter sprang er die letzten Sprossen ab und war so unglücklich, daß sich die Stange in sein

nein Leib bohrte. Im Krankenhaus erlag Brötisch seinen qualvollen Verletzungen.

— Absturz von der Zugspitze. Tödlich abgestürzt ist beim Zugspitzengipfel der 19 Jahre alte Ottile Beckhauer aus Frankfurt am Main. Der 24jährige Kaufmann Hermann Krafft, ebenfalls aus Frankfurt, wurde schwer verletzt ins Garmischer Krankenhaus eingeliefert. Ein dritter Tourist namens Gerhard Schulz aus Merseburg erlitt leichtere Verletzungen.

— Tod durch 5000 Volt. Ein bei dem Arbeitsdienstlager Wellerhof (Eifel) beschäftigter junger Mann, wollte nach einem zurückgebliebenen Kameraden Ausschau halten und erkletterte einen Hochspannungsmast. Er kam dabei den Leitungen, die unter einer Spannung von 5000 Volt standen, zu nahe und wurde getötet.

— Sieben Bergsteiger am Montblanc abgestürzt. Nach einer Agenturmeldung aus Chamoni sind von zehn Schweizer Bergsteigern, die bei schlechtem Wetter eine Besteigung des Montblanc durchführen wollten, sieben abgestürzt und schwer verletzt worden. Sie konnten geborgen und nach Chamoni ins Krankenhaus gebracht werden.

— Brand durch abgestürztes Flugzeug. Ein Schulflugzeug stürzte bei Szekesjervar (Ungarn) auf ein Gebäude ab und setzte mehrere Wohnhäuser in Brand. Die beiden Insassen des Flugzeuges kamen ums Leben. Die Wohnhäuser brannten nieder.

— Die Ueberschwemmungsschäden in Karpatho-Rußland. Nach den bei dem Landesamt eingelaufenen Nachrichten sind bei der Ueberschwemmung in Karpatho-Rußland in der Gemeinde Bylok von insgesamt 547 Gebäuden 291 Wohnhäuser und 182 Wirtschaftsbauwerke eingestürzt. Mehr als 200 Personen sind obdachlos geworden. Der Gesamtschaden, der durch die beiden letzten Hochwasserkatastrophen angerichtet wurde, wird auf rund 50 Millionen tschechischer Kronen geschätzt.

— Die Rettungsaktion für den Weltflieger. Die Organisatoren der amerikanischen Rettungsaktion für Mattern richteten an die Hauptverwaltung des nördlichen Seeweges die telegraphische Bitte, Mattern mit einem Sowjet-Flugzeug nach Nome (Alaska) zu befördern, von wo er seinen Flug in die amerikanische Flugzeug fortsetzen wird, da die Reparatur des Flugzeuges „Century of Progress“ zu langwierig wäre.

— Kampf gegen die „Menschenräuber“. Obwohl Präsident Roosevelt stark in Anspruch genommen ist, hat er doch Zeit gefunden, alle Polizeibeamten der Bundesstaaten zusammenzuberufen, um sie zu einem gemeinsamen Großangriff gegen diejenigen Verbrecher zu veranlassen, die es auf die Entführung wohlhabender Menschen abgesehen haben.

— Lindberghs neuer Ozeanflug. Oberst Lindbergh und seine Frau, die zu einem neuen Ozeanflug gestartet sind, sind in Halifax (Neuschottland), aus Norrhaven kommend, gelandet.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Karlsruher Produktenbörse vom 12. Juli. An der Karlsruher Produktenbörse wurden heute folgende Preise notiert: Weizen, incl. 21 bis 21.25; Roggen, incl. 18.50 bis 18.75; Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 16.50 bis 17.75; Hafer, incl. 15.75 bis 16; Weizenmehl, Spezialmüll mit Austauschweizen 31.50 bis 31.75; Weizenmehl, Spezialmüll mit Inlandsmahlung 30 bis 30.25; Weizenmehl, Spezialmüll, per September bis Oktober 29 bis 29.25; Roggenmehl 24 bis 24.50; Weizenbrotmehl 10.25 bis 10.50; Weizenkleie, feine 8 bis 8.25; grobe 8.50 bis 8.75; Viertreber 12.75 bis 13; Trodenstängel, lose 7.50 bis 7.75; Malzkeime 11 bis 11.50; Erdnusskuchen 12; Palmkuchen 9; Sojafahrot 9.50; Leinölkeime 12; Kartoffeln, frühe 5.80 bis 6; Futter- und Wirtschaftskartoffeln nicht notiert; Weizenheu 5 bis 5.50; Luzerne 6.50 bis 7; Weizen- und Roggenstroh 2.80 Mark; alles per 100 Kilogramm.

Bauernaufmarsch in Berlin

Reichsernährungsminister Darre erläßt folgenden Aufruf:

„Ich habe davon Kenntnis bekommen, daß die Bauernverbände mir zu Ehren am Mittwoch, den 12. Juli, eine Kundgebung im Berliner Lustgarten beabsichtigen. Bedanke den deutschen Bauern von Herzen für die mir zugesagte Ehrung, die ich umso mehr zu würdigen weiß, als ein derartiger Aufmarsch in den Mauern Berlins noch nie da war.“

Aber in Anbetracht dessen, daß wir heute am Beginn der neuen Ernte stehen, bitte ich, von dem Aufmarsch abzusehen. Wir wollen warten, bis wir Bauern die Ernte gesichert und damit unsere Pflicht gegenüber dem ganzen deutschen Volke erfüllt haben. Dann wird die Zeit sein, in der wir die Kundgebung der Öffentlichkeit die Bedeutung des deutschen Bauernstandes vor Augen zu führen und den ersten Bauernaufmarsch der deutschen Geschichte in der Reichshauptstadt zu einer eindrucksvollen Feiersunde zu gestalten.“

Unfall des Reichsjugendführers

Mit dem Auto in den Rhein gestürzt.

Caub, 12. Juli. Etwa einen Kilometer vor Caub plügte an dem Kraftwagen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach ein Borderradreifen. Der Wagen geriet ins Schleudern, überfuhr drei Prellsteine und stürzte dann in den Rhein. Außer einem unfreiwilligen Bad kam der Reichsjugendführer mit den übrigen drei Personen seiner Begleitung mit dem Schrecken davon. Der Chauffeur erlitt eine Rippenquetschung. Versuche, das Auto aus dem Rhein herauszuziehen, mußten vorläufig aufgegeben werden.

Doppelmord und Selbstmord im Grunewald

Berlin, 12. Juli. Im Grunewaldforst wurden Dienstag mittags ein etwa 50jähriger Mann, ein etwa 30jähriges und ein etwa 12jähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Im Besitz des Toten fand die Mordkommission eine Leihkarte einer auswärtigen Landesbibliothek auf den Namen des Studienrates Professor Dr. A. Es wird vorläufig angenommen, daß der Tote der Vater der Kinder ist, mit denen er nach Berlin fuhr, um hier mit ihnen aus dem Leben zu scheiden.

Letzte Meldungen.

Deutsches Erntedankfest

Am 1. Oktober in ganz Deutschland

Berlin, 13. Juli.

Aehnlich wie die Feiern des 1. Mai soll am 1. Oktober jeden Jahres ein großes deutsches Erntedankfest in allen Gauen Deutschlands durchgeführt werden. Der Preussische Pressedienst der NSDAP. erklärt dazu weiter, das deutsche Bauerntum, das nunmehr in der amtlichen wie auch berufsständischen Verwaltung unter einheitlicher Führung gestellt ist, wird an diesem Tage in fester Geschlossenheit nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Reich ablegen, sondern auch seine Bedeutung als Volksernährer vor aller Augen führen.

Ordnung und Rechtssicherheit

Erklärungen des Reichswirtschaftsministeriums.

Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt fand Mittwoch nachmittag im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung mit den Leitern der Wirtschaftsressorts der Länder statt. Der Reichswirtschaftsminister wies darauf hin, daß nunmehr mit aller Entschiedenheit praktisch sichergestellt werden müsse, daß die Wirtschaftspolitik allein und unter ausschließlicher Verantwortlichkeit des Reichswirtschaftsministers und der Wirtschaftsminister der Länder, soweit letztere zuständig sind, geleitet wird.

Er betonte, daß es vor allem darauf ankomme, daß die Wirtschaft in jeder Hinsicht stabil und sicher geführt werden müsse und daß Ordnung und Rechtssicherheit die unerlässlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führung der Wirtschaft und für eine tatkräftige Förderung des unverkennbar beginnenden Aufstieges der Wirtschaft sei.

Keine Senkung der Personentarife

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Befell-schaft hat eine Eingabe des Deutschen Industrie- und Handelstages, in der eine Senkung der Personentarife um rund 20 Prozent angeregt wurde, ablehnend beantwortet. Begründet wurde die Ablehnung damit, daß im Augenblick nicht zu erwarten sei, daß eine Senkung der Personentarife in diesem Umfange eine derartige Verbesserung hervorgerufen würde, daß die Ausfälle, die sich nach den zurückgegangenen Einnahmen noch auf rund 138 Millionen beziffern, gedeckt oder verringert werden können.

Polen will Ozeandampfer bauen

Warschau, 12. Juli. Polen hat beschlossen, zwei Ozeandampfer für den Transatlantikverkehr und drei kleinere Dampfer für den Verkehr mit europäischen Häfen bauen zu lassen. Offerten für den Bau dieser fünf Schiffe sind von italienischen, holländischen, englischen und dänischen Werften eingereicht worden. Aus der polnischen Mitteilung ist nicht ersichtlich, aus welchem Grund die Danziger Werft zu dieser Ausschreibung nicht zugelassen wurde.

Auf dem Patrouillenritt ertrunken

Berlin, 13. Juli. Der Obergefreite Batermann von der ersten Schwadron des Reiterregiments 7 (Breslau) ist auf einem Patrouillenritt bei Margareth in der Ober mit seinem Pferd ertrunken. Erst nach längeren Bemühungen konnte Batermann geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Für eilige Leser

1.: Zwischen Vertretern der deutschen Gemeinden und den ausländischen Gläubigerausschüssen ist ein Zusatzabkommen abgeschlossen worden, das eine Zinsherabsetzung und Aufschub der Kapitalzahlungen vorsieht.

2.: Der Evangelische Pressedienst gibt die Grundzüge des neuen kirchlichen Verfassungswerkes bekannt. Man glaubt, daß es zum 450. Todestag Martin Luthers am 10. November in Wirksamkeit tritt.

3.: Der Reichskanzler hat zur Vollendung des evangelischen Verfassungswerkes ein Telegramm an Wehrkreispfarrer Müller gerichtet.

4.: In einer machtvollen Kundgebung wurde der endgültige Zusammenschluß aller deutschen Kriegssopfer in der nationalsozialistischen Kriegssopferversorgung beschlossen.

5.: Die Reichsbahn hat die Anhebung der Personentarife um 20 Prozent zu senken, ablehnend beantwortet.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters

zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Das „Große Haus“ bleibt ab 3. Juli ferienhalber geschlossen.

Kleines Haus.

Sommertheater:

Donnerstag, 13. Juli. Volkspreise. „Das Schwarzwaldmädel“, Operette. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Freitag, 14. Br. 3. Einmaliges Gastspiel der Bier Nachrichten — München. „Der Esel ist los“. Anfang 20, Ende etwa 22.
Samstag, 15. Br. 3. Uraufführung. „Hori Bessel“, eine deutsche Tragödie von Kurt Sommerer. Anfang 20, Ende etwa 22.15.
Sonntag, 16. Volkspreise. „Das Schwarzwaldmädel“. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Heissmangel „Hilanda“, Waldstrasse 115

Mangelpreise: 1/4 Stunde 45 Pfg.
1/2 „ 90 „ ufw.

Wäsche zum Waschen und Bügeln

Pfundwäsche 26 Pfg. schrankfertig

Sardinen und Stores bei billigster Berechnung

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Samstag und Sonntag



Mekelsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bekannter Güte. Prima selbstgefilterter Apfelwein 3/10 15 Pfg., 4/10 20 Pfg.

Es ladet freundl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu massigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot

3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten.

Gasherde auf Raten

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Achtung!

Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei

Waldstrasse, Jägerstr. 16, Hof.



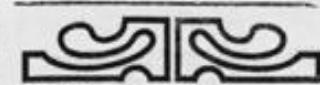
Schuhwaren-Großverkauf

neue fescche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Draehmann
Neugasse 22.

Violinunterricht

(behördl. gen.) erteilt
Pfeiffer,
Waldstrasse 51, 1.



Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegentrat, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Berufshörung), sagt jedem gern unentgeltlich, S. Sappel, Kreuzhausen 82, Kreis Wiesentopf

Plockwurst

schärfste
Konsumware

98

Pfund . . . Pfg.

Edamer Käse, 40 %

68

Pfund . . . Pfg.

Kartoffel . . . 10 Pfd. 33 Pfg.
Tomaten . . . Pfd. 20 Pfg.
Pflaumen . . . Pfd. 25 Pfg.

Puddingpulver . . . 1/4 Pfd. 10 Pfg.
Himbeer-Syrup . . . Pfd. 54 Pfg.
Zitronensaft mit Zucker gesüßt Flasche 50 Pfg.

Mineralwasser . . . 3/4 Str 18 Pfg.

Verkauf an Jedermann!

Rhein-Main.



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 19. Juli, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmiger.

Der Vorstand



Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schmiger.

Der Fahrwart.

Brot- und Feinbäckerei Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfiehlt

1a Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck

stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.

Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison

bei bekannt fachmännischer Ausführung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berech-
nung ausgeführt.

lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18